

Münster, den 16. November 2017

Seite 1 von 2

Hintergründe zur „Causa Piene“ Podiumsdiskussion am 17. November 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Streit um die LWL-Applikation in der „Silbernen Frequenz“ an der Fassade des LWL-Museums für Kunst und Kultur am Domplatz in Münster eskaliert.

In einem gestern vorab veröffentlichten Beitrag des Magazins Münster Urban über die „Causa Piene“, meldet sich Prof. Dr. Erich Franz, langjähriger stellvertretender Direktor des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, zu Wort. Franz führte seinerzeit im Auftrag des Museums die Verhandlungen mit Piene und erinnert sich daran, dass die Idee zur Integration des LWL-Logos in die Silberne Frequenz keineswegs – wie seit Jahren behauptet – dem Künstler zuzuschreiben ist, sondern in den Büros des Landschaftsverbandes entwickelt wurde. Angesichts der Alternativen „Wiederinstallation mit Logo oder Entfernung des Kunstwerks“, stimmt der bereits damals hochbetagte Künstler dem Ultimatum zu. Auch weil ihm in Aussicht gestellt wurde, dass die zusätzlich produzierten und eingelagerten zehn Kugeln später das Logo ersetzen könnten.

Gespannt sind wir darauf, wie die LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger mit diesem Widerspruch in der Podiumsdiskussion am Freitagabend umgeht, nachdem sie bisher stets den Anschein erweckt hatte, die Logo-Integration sei eine Idee des Künstlers. Erst unlängst behauptete Rüschoff-Parzinger in einem Interview mit der Kunstzeitung unter der Überschrift „Der Künstler wollte es so“, der Vorschlag zur Logo-Integration komme von Piene selbst. Auch die inzwischen vom LWL auf Betreiben der Initiative NO!LOGO veröffentlichten Auszüge aus der Piene-Akte widerlegen die Einschätzung der Kulturdezernentin eindeutig. Heißt es doch in der vertraglichen Vereinbarung mit Piene, dass der Künstler „auf Veranlassung des LWL“ das Logo in die Entwurfsplanung einzubeziehen habe. Im begleitenden Schriftwechsel wird noch einmal ausdrücklich vom LWL klargestellt: „Die entscheidende Voraussetzung ist tatsächlich die Einbeziehung des Logos“. Von einer originären künstlerischen Idee kann da nun wirklich keine Rede sein.

Mehr noch: Auch die Behauptung der LWL-Kulturdezernentin, es handele sich bei der Silbernen Frequenz in ihrer jetzigen Ausführung um ein „neues Werk“, hält einer näheren Prüfung nicht stand. Denn in der Korrespondenz zwischen Piene und dem LWL gibt es zahlreiche Hinweise, dass es dem Museum als Auftraggeber keineswegs um eine neue Arbeit ging, sondern um eine den veränderten Gebäudemaßen und dem aktuellen Stand der Technik angepasste Wiederanbringung der früheren Arbeit Pienes – als historisches Kunstwerk und möglichst nahe am ursprünglichen Erscheinungsbild.

Mit dem Argument, eine Entfernung des LWL-Logos aus der Silbernen Frequenz sei eine Urheberrechtsverletzung, wird Rüschoff-Parzinger vor dem Hintergrund der jetzt bekannt gewordenen Fakten, wohl kaum noch durchdringen können. Stattdessen drängen sich Fragen auf: Wie will die Kulturdezernentin einer kritischen Öffentlichkeit ihre Rolle in dieser Provinzposse erklären? Wie kann der LWL seinen gesetzlichen Auftrag der Kulturpflege mit dem Übergriff auf das Kunstwerk von Otto Piene vereinbaren? ...

Münster, den 16. November 2017

Seite 2 von 2

Hintergründe zur „Causa Piene“ Podiumsdiskussion am 17. November 2017

...

Angesichts der hier aufgezeigten Diskrepanzen bedauern wir es umso mehr, dass wir als Vorsitzende bzw. Sprecher der Freunde des Museums für Kunst und Kultur Münster, des Westfälischen Kunstvereins und der Initiative NO!LOGO an der Podiumsdiskussion am kommenden Freitag aufgrund der mangelnden Koordination des LWL bei der Vorbereitung und Terminierung dieser Veranstaltung nicht teilnehmen können. Den vollständigen Beitrag von Münster Urban und das Interview mit Prof. Dr. Franz legen wir diesem Brief zu Ihrer Information bei, so dass Sie sich über die Causa Piene selbst ein Bild verschaffen können. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob der LWL als Veranstalter plant, das Plenum in die Diskussion einzubeziehen. Sollte das der Fall sein, würden wir uns sehr darüber freuen, wenn Sie von dieser Möglichkeit reichlich Gebrauch machen.

Um jedes Missverständnis zu vermeiden: Für Münster ist der LWL ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Schon gar nicht geht es uns darum, den LWL mit seinen wichtigen Aufgaben für die Region Westfalen-Lippe in Frage zu stellen. Dem früheren Westfälischen Landesmuseum am Domplatz und dem heutigen LWL-Museum für Kunst und Kultur sind wir durch eine langjährige Freundschaft und Partnerschaft verbunden. Dass der LWL stolz auf sein Museum ist und deshalb auch als Träger erkennbar sein will, halten wir für legitim. Auch wir als Freunde und Partner des Museums sind drei Jahre nach der Neueröffnung ebenso glücklich über das neue Museum wie sein Träger. Unsere Kritik konzentriert sich deshalb ausschließlich darauf, dem Werk von Otto Piene seine ursprüngliche Würde zurückzugeben.

In seinem Interview mit Münster Urban regt Prof. Dr. Franz an, dem LWL-Logo an der Westfassade zur Pferdegasse einen neuen prominenten Platz zuzuweisen. Wir halten das für einen klugen Vorschlag. Es bleibt zu hoffen, dass der LWL sich in einer tatsächlich ergebnisoffenen Diskussion auf diese Idee einlässt, die seinem Anspruch auf Präsenz an der Museums-Fassade gerecht werden könnte, ohne die Silberne Frequenz des ZERO-Künstlers Otto Piene zu kompromittieren.

Wir warten jetzt zunächst die Ergebnisse der Podiumsdiskussion ab. Falls es einer Fortsetzung der Diskussion bedarf, denken wir über eine eigene Veranstaltung im Frühjahr nach.

Freundliche Grüße

MATTHIAS LÜCKERTZ
Vorsitzender der Freunde des
Museums für Kunst und Kultur

TOBIAS VIEHOFF
Vorsitzender des
Westfälischen Kunstvereins

DR. HARALD PAULUS
DR. PETER KRONE
Sprecher der Initiative NO!LOGO